


**No. 176. Mittwoch den 30. Juli 1834.**

## Deutschland.

Dresden, vom 24. Juli. — Ihre Majestät die Königin von Würtemberg und Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen-Altenburg nebst Frau Gemahlin, die am 22sten d. bei Sr. Majestät dem Könige in Pillnitz zu Mittag speisten und am 23sten die Bastei in der Sächsischen Schweiz besuchten, sind heute früh von hier nach Altenburg weiter gereist. — Nach vorläufig eingegangenen Nachrichten hat sich am 22sten d. M. Nachmittags von 2—4 Uhr, bei Plauen im Sächsischen Voigtlande ein Wolkenbruch dergestalt entladen, daß der Syran-Bach zu einer noch nie dagewesenen Höhe angeschwollen ist, wodurch nicht nur mehrere Häuser gänzlich weggerissen und viele mehr oder weniger beschädigt worden sind, sondern auch gegen 50 Menschen und vieles Vieh das Leben verloren haben, so wie überhaupt große Verheerung und viel Schaden dadurch angerichtet worden ist.

---

Stuttgart, vom 23. Juli. — Die Geschäftsführer für die im September d. J. zu Stuttgart stattfindende Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte machen die Veranstaltungen bekannt, welche zu diesem Zweck mit Unterstützung der Königl. Regierung (die hierzu von den Landständen die Mittel bewilligt erhielt) getroffen worden sind. Die naturhistorischen Sammlungen sind durch Sendungen mehrerer im Auslande wohnender Würtemberger und durch Ankäufe der Regierung so vermehrt worden, daß sie das Interesse der Fremden in Anspruch nehmen werden. Ein Wegweiser, welcher die Reisenden auf die auf dem Wege nach Stuttgart im Lande vorhandenen Sehenswürdigkeiten aufmerksam macht, wird nächstens erscheinen, und die städtische Behörde will den auswärtigen Theilnehmern der Versammlung eine Beschreibung der Stadt und Umgegend überreichen. Die Gesang-Vereine führen, in Verbindung mit der Königl. Hofkapelle, ein Oratorium Händels auf. Bereits sind auf K. Befehl die Lokale für die öffentlichen Sitzungen und für jene der Sectionen angewiesen, und zur geselligen Unterhaltung die Gesellschafts-Säle des Museums zugesichert worden; die Frauen und Töchter von Mitgliedern werden auch in Privat- und Familien-Cirkeln Aufnahme finden. Eine eigene Commission übernimmt die Sorge für Unterbringung der Fremden ꝛc.

---

Mannheim, vom 22. Juli. — Die hiesige Zeitung meldet in einem Schreiben vom Oberrhein: „Frankreich magazinirt außerordentlich stark und kauft Früchte auf. Man sucht den Früchte-Aufkauf zu verheimlichen, läugnet ihn ab, aber dennoch geschieht er!"

---

Braunschweig, vom 24. Juli. — Nach einem Schreiben aus Ansbach vom 15ten d. M. haben sich in der Untersuchung der Kaspar Hauserschen Angelegenheit neue Spuren gezeigt, die zur Entdeckung des dabei zum Grunde liegenden Verbrechens führen würden.

---

Der Hamb. Corresp. enthält folgenden Artikel: Da es die Französische Regierung versäumt hat, einen der Artikel des mit dem Herzogthume Nassau im vorigen Jahre abgeschlossenen Handels-Tractats in Ausführung zu bringen, nämlich den, ihn der Deputirten-Kammer vorzulegen und ihn von derselben ratificiren zu lassen, so hat, sichern Nachrichten zufolge, der in Paris mit den Nassauschen Angelegenheiten beauftragte Holländische Geschäftsträger dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten notificirt, daß Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau den erwähnten Tractat als aufgehoben und als nicht verpflichtend ansehe. Jeder

Deutsche Patriot muß über die Wendung, den diese Angelegenheit somit genommen hat, höchlich erfreut seyn, weil dieser Vertrag, wahrlich kein Meisterstück des verstorbenen Ministers von Marschall, sehr störend in die Deutschen Handels- und Zoll-Einigung eingegriffen und das Nassauische Land zu einer Niederlage Französischer Contrebande-Artikel herabgewürdigt haben würde. Die Französische Regierung, welche auf eine solche Niederlage gerechnet hat, ist über die Weigerung des Herzogs, den Vertrag anzuerkennen, höchst aufgebracht, hat aber durch die oben erwähnte Versäumniß alles Recht verloren, auf die Vollziehung desselben zu dringen. Nassau ist also jetzt von aller Verpflichtung gegen Frankreich befreit, und kann, wenn es will, ohne Weiteres dem Preußischen Zoll- und Douanen-Systeme beitreten.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 19. Juli. — Am hohen Geburtsfeste unsers geliebten Monarchen hat Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen an den Commandeur des ihm als Chef gehörenden Russischen Grenadier-Regiments, Obersten von Klugen, das in authentischer Abschrift nachfolgende Rescript erlassen:

„Peterhof, 25. Juni (7. Juli) 1834.

Mein Herr Oberst! Es ist mein Wunsch, dem tapfern Grenadier-Regiment, dessen Chef ich mich durch die Gnade weiland Sr. Maj. Alexander I. nennen darf, ein Zeichen meines Interesses zu geben. Ich wähle dazu den Tag, der dem Russischen Reiche seinen jetzigen Herrscher gegeben, dessen kaum neunjährige Regierung schon zu den glorreichsten der Russischen Geschichte gehört, der die Bewunderung und das liebende Vertrauen nicht bloß seiner Völker, sondern auch aller deren errungen hat, die an der alten Treue halten, von dem begeistert dieses Regiment schon so viele neue Lorbeeren zu den alten gesammelt hat, und der meinem Herzen, nicht bloß durch Verwandschaft, sondern auch durch die Bande der treuesten, unverbrüchlichsten Freundschaft und der tiefsten Verehrung nahe steht. Aus der Tiefe meines Herzens spreche ich mit so vielen Millionen: „Gott segne, Gott erhalte den theuren, edlen Kaiser!“ — Beiliegende 8000 Rubel übergebe ich Ihren Händen, mein lieber Herr Oberst, um sie zur Feier des heutigen Festes und sonst nach Ihrem Gutdünken zum Nutzen des Regiments zu verwenden. Empfangen Sie, mein Herr Oberst, den Ausdruck besonderer Hochachtung, von der ich Ihnen gern bei jeder Gelegenheit Beweise geben werde.

(Unterz.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, Chef des Kaiserlich Russischen 1sten Grenadier-Regts.“

## Frankreich.

Paris, vom 19. Juli. — Der Marschall Soult wird sich in wenigen Tagen auf eines seiner Güter bei Cast-es im Departement des Tarn und von dort in die Bäder von Mont d'Or begeben.

Die sämmtlichen Oppositions-Blätter stellen schon heute ihre Betrachtungen über die Ernennung des Marschalls Gérard zum Conseils-Präsidenten an. Da ihre Vermuthungen über die Ursache des Ausscheidens des Marschalls Soult sich bereits aus dem obigen Artikel des Moniteur ergeben, zugleich aber auch von dem amtlichen Blatte für ungegründet erklärt werden, so übergeben wir sie hier mit Stillschweigen und begnügen uns damit, die Ansichten der Opposition über die Zukunft des jetzigen Ministeriums zusammenzustellen. Der Constitutionnel, als das gemäßigste von allen Oppositions-Blättern, sagt zunächst: „Wie berühmt und ehrenvoll auch der Name dessen seyn mag, der an die Spitze des Kabinets gestellt worden ist, so ist es doch mehr als zweifelhaft, daß die Lage des Ministeriums, sowohl dem Auslande als der Kammer gegenüber, sich durch diese Veränderung verbessert haben sollte. Wir sagen dies mit aller Mäßigung und als Männer, die dem verfassungsmäßigen Königthume aufrichtig zugethan sind, denen es aber lieber wäre, wenn die Regierung offener die einzige Bahn beträte, auf welcher für sie wie für Frankreich eine sichere Zukunft zu erwarten ist.“ — Der Temps äußert sich folgendermaßen: „Wenn es sich bloß darum handelte, die Würde und das Beste des Landes einem tapferen Feldherrn, einem ehrenwerthen und aufrichtigen Staatsmann anzuvertrauen, so würden wir gewiß die Ersten seyn, die dem jetzigen Conseils-Präsidenten eine lange und rühmliche Laufbahn prophezeieten. Aber die Elemente dieses Conseils sind nicht von der Art, daß ein Mann, wie Herr Gérard, — und wäre er auch noch energischer als dieser, — sich schmeicheln könnte, Herr über sie zu werden, und sie nach seinem Willen zu lenken. Ueberdies fragt es sich ja, ob die Präsidentschaft jetzt effektiv oder immer noch bloß nominell seyn soll. Man fühlt wohl, daß es, um diese Frage in einem wahrhaft verfassungsmäßigen Sinne zu lösen, noch einer zweiten Modification des Ministeriums bedarf, damit der Grundsatz eines regierenden Königs gänzlich aus demselben entfernt werde. Das jetzige Kabinet könnte hiernach leicht ein bloß vorübergehendes seyn. Das Journal du Commerce macht auf das seltsame Zusammentreffen der Englischen und Französischen Ministerial-Veränderung aufmerksam, die hier wie dort bloß durch innern Zwiespalt veranlaßt worden sey. „Noch seltsamer aber ist ist es“, fügt dieses Blatt hinzu, „daß Lord Grey sowohl als der Marschall Soult durch Männer ersetzt worden sind, die auf ihren hohen Posten nichts weiter als einen Ruf der Rechtlichkeit und der guten Absicht begleitet, während ihr Wille und ihr politischer Einfluß als null zu betrachten sind. Unser neue Conseils-Präsident wird große Mühe haben, dem Vorwurfe zu entgehen, daß er allzu leicht dem Ehrgeize gefröhnt habe: seine ersten Handlungen werden uns zeigen, ob er seine Stellung und die Pflichten, die sie ihm aufgelegt, rich-

lig erkennt.“ — Der Messager beklagt den Marschall Gérard, daß er, bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Kabinets, den Vorsitz in demselben übernommen habe. „Der Marschall“, sagt derselbe, „hat ohne Zweifel die besten Absichten; da indessen seine kurze Ministerwürde im Jahre 1830 seinen gänzlichen Mangel an Thätigkeit dargethan hat, so wird er jetzt vielleicht recht froh seyn, wenn man ihm diese oder jene Nachricht vorenthält, um ihm die Arbeit zu erleichtern. Mit Lord Melboure und dem Marschall Gérard werden England und Frankreich sich gewissermaßen unter einer Dynastie nichtsthuender Minister befinden. Ein solches Reich kommt bei der gegenwärtigen politischen Verwickelung wirklich recht erwünscht.“ — Der National spricht sich folgendermaßen aus: „Jedermann weiß, daß der Marschall Gérard unter dem Laffitteschen Ministerium schon einmal das Kriegs-Departement hatte. Wie damals, sind wir aber auch jetzt noch der Meinung, daß der Marschall unfähig ist, die Verantwortlichkeit für ein System zu übernehmen, dem er seinen Namen leihen will. Wir bedauern die Schwäche eines Mannes, den alle Welt in seinem militairischen wie in seinem Privatleben ehren muß. Als Herr Gérard im Jahre 1830 aus dem Ministerium ausschied, schützte man seine geschwächte Gesundheit vor; der eigentliche Grund aber war, daß man sich von seiner Untüchtigkeit als Kriegs-Minister überzeugt hatte. Was soll man nun dazu sagen, wenn heute derselbe Mann zu demselben Amte berufen wird, überdies aber noch die Leitung des Kabinets erhält!“ — Die legitimistischen Blätter äußern sich heute noch nicht über die stattgehabte Ministerial-Veränderung.

Im Journal des Débats liest man Folgendes: „Da es entschieden zu seyn scheint, daß der Eröffnung der Kammer unmittelbar einige Präliminar-Geschäfte folgen werden, die von Wichtigkeit sind, so können wir die Deputirten nicht dringend genug auffordern, sich am 31. Juli pünktlich auf ihrem Posten einzufinden. Die ersten Handlungen einer neuen Kammer bestimmen zuweilen ihren Charakter für die ganze Zeit ihrer Dauer. Ueberdies ist es unmöglich, alle die Fragen vorherzusehen, welche die Parteien aufs Tapet zu bringen für gut finden werden. Man muß auf Alles vorbereitet seyn. Das Land ist in der Erwartung; es will wissen, wie sich die neue Kammer gestalten wird. Was uns betrifft, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß sie dem verfassungsmäßigen Systeme eine feste Stütze bieten und gleich bei ihrem ersten Auftreten denjenigen den Mund verstopfen werde, die ihre Gesinnungen zu verdächtigen suchen. Aber die Deputirten müssen erscheinen, und wir rechnen zu sehr auf ihren Patriotismus, als daß wir hier noch weiter in sie dringen sollten.“

Der ehemalige Polnische Finanzminister, Fürst Lubecki, ist aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Gestern wurde hierselbst der erste Versuch mit einem Wagen mit Segeln gemacht. Derselbe fuhr mit einem Südwest-Winde, von der Militairschule auf dem Marsfelde aus, über die dem Marsfelde gegenüber liegende Jena-Brücke, und hiernächst mit demselben Winde die Quais zur Rechten entlang bis zur Brücke Ludwigs XV., wo der Wagen durch einen heftigen Windstoß bei fast ganz entgegengesetztem Winde bis auf die Mitte dieser Brücke hinaufgetrieben wurde. Ein große Menge Neugieriger hatte sich eingefunden, um Augenzeuge dieser Probefahrt zu seyn.

Paris, vom 20. Juli. — Lord Granville und der Herzog von Frias hatten gestern Nachmittag im auswärtigen Ministerium eine Konferenz mit dem Grafen von Rigny. Um dieselbe Zeit trat der Marschall Soult das Kriegsministerium an den Marschall Gérard ab; er wollte schon heute seine Reise nach dem Dept. des Tarn antreten. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge, würde der General Schneider, Director der Personalien beim Kriegsministerium, ebenfalls seinen Abschied nehmen. Für den Posten eines Unter-Staats-Secretairs bei jenem Departement bezeichnet man jetzt auch noch den Deputirten Herrn Passy, der zwar nicht Militair, aber mit der Militair-Verwaltung ziemlich vertraut ist, weshalb er in der vorigen Session auch mit der Abstattung des Berichts über das Kriegs-Budget beauftragt war.

Es heißt jetzt, daß die Königl. Verordnung wegen der Ernennung des Herzogs Decazes zum Gouverneur von Algier in den nächsten Tagen im Moniteur erscheinen werde.

Die Gazette de France sagt in Bezug auf die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien: „Die Ankunft Karls V. wird die Revolution in Madrid befördern. Die Partei des Widerstandes wird dort wie in England überflügelt werden. Beide Länder werden nicht, wie Frankreich, von der Furcht vor der Republik zurückgehalten. In Madrid organisiren sich die Milizen im revolutionnairen Sinne, und die Wahl der Deputirten oder Procuradores fällt im Geiste des Ultra-Liberalismus aus. — Aus dem Hauptquartier Königs Karl ist uns auf besonderem Wege nichts Neues zugegangen. Am Madrider Hofe soll die Nachricht von dessen Ankunft große Bestürzung verursacht haben. Die Regierung besorgt jetzt, daß ihr von allen Seiten Feinde erstehen werden, auf die sie nicht gerechnet hatte. Es heißt, daß ein Secretair der Königin sich mit einer Summe von 5 Mill. Realen aus dem Staube gemacht habe.“

Man schreibt aus Bayonne unterm 12ten d. M.: „Nachdem man hier die Gewißheit erlangt hat, daß Don Carlos sich in Elisondo befindet und dort von seinen Anhängern mit großem Jubel aufgenommen worden ist, verhelt man sich auch nicht die möglichen Folgen dieses Unternehmens. Schon wähnte man, daß die Carlisten-Haufen im Begriffe ständen, sich aufzulösen, und jetzt scheinen sie entschlossener als je zu seyn, das Feld zu behaupten. Es wird ihnen von hier aus viel Geld zugeschickt; auch erhalten sie eine zahlreiche Menge von

Equipirungs-Gegenständen. Rodil, dessen Ankunft sie erwarteten, ist noch nicht eingetroffen; die Insurgenten sind daher im Besitze von ganz Navarra, denn Quesada kommt gar nicht in Betracht; er hat bisher weder Berechnungsgeist, noch Festigkeit, noch Hingebung bewiesen, und er erscheint jedenfalls als ein zweifelhafter Anhänger der Königin. Man muß sich billig wundern, daß die Regierung das Commando zur Unterdrückung des Aufstandes in solche Hände legen konnte. Was die Carlisten anbetrifft, so werden sie ohne Zweifel den Enthusiasmus, den das Erscheinen des Don Carlos in Elisondo erregt hat, fortzupflanzen wissen, und dies möchte ihnen mehr Vortheil bringen, als die von ihnen errungenen Siege. Man sieht hier der nächsten Zukunft mit der gespanntesten Erwartung entgegen."

Der Courrier français führt darüber Beschwerde, daß die Regierung mit ihren telegraphischen Nachrichten aus Bayonne so ausnehmend karg sey. „Die Ankunft des Don Carlos in Spanien," äußert dieses Blatt, „ist von so großem Interesse für die Börse, daß das Stillschweigen des Ministeriums sich kaum begreifen läßt. Don Carlos ist am 9ten in Spanien angekommen, und man kann in Bayonne innerhalb 24 Stunden Nachrichten aus Elisondo erhalten; setzen wir aber auch 48 Stunden, so müßte die Regierung jetzt schon von dem unterrichtet seyn, was sich acht Tage nach der Rückkehr des Prinzen dort zugetragen hat. Will man uns vielleicht einwenden, daß die Regierung keine Kundschafter in der Carlistischen Armee habe? Eine solche Regierung wäre so gut wie keine. Und doch sind die ersten Ereignisse, die sich in den insurgirten Provinzen zugetragen haben, gerade die wichtigsten, da sie gewissermaßen den Maßstab für die Zukunft abgeben. Soll die Gegenwart des Don Carlos erfolgreich seyn, so muß sie vorweg wie ein elektrischer Funke gezündet und überall, wo sie bekannt geworden, den lebhaftesten Enthusiasmus erregt haben. Hat sich dagegen dieser Enthusiasmus bloß auf die Parthei-Häupter beschränkt, bedarf es erst der Emissaire und Proclamationen, um das Volk zu begeistern, so darf man das Unternehmen des Don Carlos als gescheitert, und als eine bloße Erneuerung des Bürgerkrieges betrachten, der alsdann auch weiter keine ernstlichen Folgen haben würde. Ist es unter diesen Umständen aber wohl erlaubt, daß die Regierung mit ihren Nachrichten so zurückhält und das Publikum in der Unwissenheit läßt."

Aus Toulon schreibt man unterm 15. Juli: „Es herrscht hier eine ungewöhnliche Thätigkeit und lebhafter Verkehr mit der Französischen Flotte in der Levante. Kaum ist der Palinure abgesegelt, so wird ihm gleich darauf die Deligente nachgeschickt; und diese Fahrzeuge müssen ihre Depeschen so schnell als möglich an Ort und Stelle bringen, damit Admiral Roussin in Constantinopel von dem Willen des Ministeriums eiligst in Kenntniß gesetzt sey. — Man glaubt hier, die Geschwader werden die Dardanellen passiren. Ueberhaupt herrscht daselbst große Eile; man muß etwas Wichtiges im Schilde führen. — Es werden zwei Dampfböte für die Correspondenz mit der Levante bestellt.

Paris, vom 21. Juli. — Die Deputirten versammeln sich zu der bevorstehenden Session am 30sten d. bei verschlossenen Thüren in ihrem gewöhnlichen Sitzungs-Saale, um durch das Loos die große Deputation zu wählen, die am folgenden Tage dem Könige entgegengehen soll. Am 31sten eröffnen Se. Majestät in Person die Session. Die Geschäfte selbst werden ohne Zweifel schon am 1. August beginnen. Die Pairs-Kammer braucht zur Bildung ihrer Bureaus und zur Ernennung der Commission für die Adresse nur eine einzige Sitzung. Die Deputirten-Kammer dagegen theilt sich zunächst in 9 Bureaus, um die Verificirung der Vollmachten ihrer sämmtlichen Mitglieder, deren Zahl sich in diesem Augenblicke wegen der doppelten Wahlen auf 446 beschränkt, vorzunehmen. Nach dieser Operation, die mindestens 3 oder 4 Sitzungen hinwegnimmt, erfolgt die Wahl des Präsidenten für die ganze Dauer der Session. Ebenmäßig werden die vier Vice-Präsidenten, die vier Secretaire und die beiden Quästoren ernannt. Die gegenwärtigen beiden Quästoren, Graf Delaborde und Clément, verlieren ihr Amt, da die Kammer durchweg erneuert worden ist; sie können indessen wieder gewählt werden. Sobald die Kammer definitiv constituirt worden, ziehen die Deputirten sich in ihre resp. Bureaus zurück, um die mit der Abfassung der Adresse zu beauftragende Commission zu wählen. Letztere, der sich der Präsident anschließt, und die mithin aus 10 Mitgliedern besteht, stattet ihren Bericht ab, und die Berathung beginnt unmittelbar darauf in öffentlicher Sitzung. Schon jetzt werden im Saale die Vorbereitungen zu der Königl. Sitzung getroffen.

Der Marschall Soult hat seine Reise gestern angetreten.

Es heißt, daß auch der General Pelet, Chef des Kriegs-Depots, seinen Abschied genommen habe.

Das Journal de Paris berichtet, daß die Regierung durch den Telegraphen Nachrichten aus Bayonne vom 19ten erhalten habe, wonach man dort um diese Zeit wußte, daß der General Rodil mit seiner in drei Divisionen getheilten Armee in Puenta de la Reyna (einem kleinen Flecken in Navarra, an der Arga, 4 Lieues südwestlich von Pampelona) stehe und im Begriff sey, seine Operationen zu beginnen. „Ein Privatschreiben von früherem Datum", fügt das gedachte Blatt hinzu, „meldet, daß bei der bloßen Annäherung des Generals Rodil die Junta von Elisondo in größter Unordnung entflohen sey." — (Diese Meldung scheint sehr der Bestätigung zu bedürfen, wenn man erwägt, daß dessen

ungeachtet die Spanischen Fonds an der hiesigen Börse um 4 pCt. gewichen sind.)

Das eben erwähnte Schreiben aus Bayonne vom 16. Juli lautet im Wesentlichen also: „Rodil hat am 13ten in Puenta de la Reyna die erste Musterung über seine Truppen abgehalten; sein Armee-Corps soll aus 20,000 Mann und 2000 Pferden bestehen. Der erste von ihm erlassene Befehl hat übrigens bereits 18 Personen, die zu der Ueberwachung desselben beigetragen, das Leben gekostet. Jeder Alcalde oder Corregidor, der einen solchen Befehl einer benachbarten Gemeinde mitgetheilt hat, ist auf Zumalacarreguys Befehl erschossen worden. Don Carlos hat mit der Junta von Elisondo diesen Ort verlassen, um sein Hauptquartier im Thale von Ulzama aufzuschlagen. Rodil wollte am 14ten Elisondo besetzen.“

Das Journal de la Guienne meldet dagegen aus Bayonne vom 17ten: „Don Carlos befand sich am 16ten in Barranas, wo er mit der Musterung seiner Truppen beschäftigt war. Man versichert, er habe sich bereits auf Pampelona in Marsch gesetzt.“

Die Gazette de France will sogar wissen, daß die Regierung bereits durch den Telegraphen die Nachricht von der Ankunft des Don Carlos vor Pampelona erhalten habe (?)

Herr Auguet de St. Silvain, ein Franzose von Geburt, der den Don Carlos auf seiner Reise durch Frankreich begleitet hat, ist von ihm zum Brigadier und Baron de Los Vallès ernannt worden.

## Spanien.

Madrid, vom 9. Juli. — Die Furcht vor der Cholera hat sich in Madrid sehr vermindert, wo sie in der That auch nie sehr allgemein war, indem das Volk durchaus nicht an das wirkliche Daseyn derselben glauben wollte, und die Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Cholera andern Motiven zuschrieb. Eines dieser Motive, denen die Volksmeinung diese Vorsichtsmaßregeln zuschreibt, ist ein Gerücht, dem wahrscheinlich mehr Bosheit als Wahrheit zum Grunde liegt. Eine andere, von dem Argwohn eines Theiles der Bevölkerung herausgefundene Ursache ist der vorausgesetzte Mangel an gutem Willen von Seiten der Regierung, die Cortes einzuberufen. Die Strenge, womit Personen aller Stände verhindert werden, sich der Königl. Residenz zu nähern, und der mehr oder minder starke Widerwille, den man ganz offen gegen den Aufenthalt der Gesandten Englands und Frankreichs in der hiesigen Residenz gezeigt hat, gab diesen Gerüchten eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Vor Allem war das Volk darüber erstaunt, daß Herr Martinez de la Rosa, dem so sehr daran liegen mußte, mit dem diplomatischen Corps in Verbindung zu bleiben, wegen der beständigen und täglichen Bemühungen der Herren v. Rayneval und Villiers, ihn von dem hohen Interesse zu überzeugen, welches ihre Regierungen, so wie sie selbst an der Wohlfahrt Spaniens nehmen, nicht Alles anwende, die Hindernisse und Kränkungen hinwegzuräumen, welche besonders Herrn v. Rayneval betroffen haben und bei seinen Besuchen zu St. Ildefonso noch betreffen, und denen Herr Villiers nur dadurch entgangen ist, daß er zu Madrid blieb. Herr Martinez de la Rosa wird vorzüglich getadelt, weil er dem Beamten, den man hier Mayor Domo Mayor nennt, gestattet hat, sich das Recht der Anordnung der Militair-Operationen zur Bildung der Sanitäts-Cordons anzumaßen. Wegen dieses Umstandes argwöhnt man, daß in der That ein nur diesem Beamten und seinen Collegen bekannter Beweggrund vorhanden gewesen seyn muß; und da seitdem, entweder in Folge der ihm gewordenen Mittheilungen oder aus anderen Gründen, die Strenge der Vorsichtsmaßregeln, insofern sie nicht St. Ildefonso betreffen, vermindert worden ist, so glaubt man, daß eins der ersten Motive, welche zu ihrer Annahme führten, und worauf ich am Anfange hindeutete, aufgehört habe, und daß der neue Zustand der Dinge keine fernere Verzögerung der Versammlung der Cortes, die wahrscheinlich am 24. Juli stattfinden wird, rechtfertige. Die Namen von sämmtlichen in den Provinzen erwählten Deputirten sind jetzt, mit Ausnahme von Navarra, Asturien und Galizien, bekannt. Die heutige Post bringt ohne Zweifel die Nachricht von der Wahl in den beiden letzteren Provinzen. In Bezug auf Navarra läßt sich noch nicht mit derselben Bestimmtheit urtheilen. Es ist indeß nicht unmöglich, daß die zu Pampelona versammelten Behörden dieses Königreichs eine Wahl zu Stande gebracht haben, wie es zu Bilbao und Vittoria der Fall war. Die große Mehrheit der erwählten Deputirten hegt liberale Gesinnungen von noch entschiedenerem Charakter, als die von der Mehrheit des gegenwärtigen Ministeriums ausgesprochenen; aber die eigentlich sogenannte Bewegungs-Partei ist sehr gering. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, so wird der Graf v. Toreno, der ganz vorzüglich der Repräsentant der eben erwähnten Gesinnungen ist, einen großen Einfluß in beiden Kammern ausüben. Er wird höchst wahrscheinlich das Ministerium, zu dem er gehört, modificiren und selbst Chef desselben werden. Man ist sehr begierig, die Verhältnisse kennen zu lernen, welche zwischen ihm und dem Regierungsrath, d. h. dem Grafen von las Amarillas, welcher das einflußreichste Mitglied desselben ist, stattfinden werden. Dieser Regierungsrath hat dem jetzigen Ministerium verschiedene Bemerkungen mitgetheilt, die eben so wenig betrachtet wurden, wie ähnliche unter dem Zea'schen Ministerium, und die Beschwerden über diesen Gegenstand wurden nur unterdrückt, um die Verlegenheit der Regierung nicht zu vermehren; dies Benehmen, welches im Publikum nur wenig bekannt ist, ist bei weitem das ehrenwerthere, da das Ministerium bei Allem, was es aus eigenem An-

triebe gethan, nur sehr wenig Scharfsinn entwickelt hat, und gänzlich der Vorsehung verpflichtet ist für die Erfolge, welche die letzten zwei Monate ausgezeichnet haben. Man erwartet mit großer Ungeduld Nachrichten über die Ankunft des Generals Rodil in den insurgirten Provinzen. Die Verstärkungen, welche er mit sich führt, können und müssen die Lage der Dinge daselbst wesentlich verändern; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die Verstärkung, die man, obwohl übertrieben, auf 10,000 Mann angiebt, hinreichen wird, um diesem unglücklichen Kriege ein Ende zu machen. Andere Maßregeln, zu denen jedoch die Regierung bis jetzt wenig Neigung zu haben scheint, müssen ergriffen werden, um das Land zur Ruhe zu bringen, wo die Vertheidigung der Rechte des Don Carlos nur einen Vorwand zur Insurrection abgiebt. Die Beibehaltung ihrer Privilegien war und ist noch bei der Masse der Bevölkerung der einzig wahre Grund des Widerstandes. Die Lösung dieser schwierigen Frage kann allein diesem Kriege ein Ende machen. Es ist ohne Zweifel schwierig, solche widerstreitende Interessen zu vereinigen. Dies ist Sache der Cortes; allein man hat Grund zu fürchten, daß diese Versammlung den Gegenstand unter dem Einflusse einer zu übertriebenen National-Eigenliebe verhandeln, und dadurch verleitet würde, einen gefahrbringenden Gang zu befolgen. Unter den wichtigen Fragen, welche den Cortes vorgelegt werden sollen, wird die in Bezug auf die Finanzen, die dringendste von allen, den ersten Platz einnehmen. Der unbegreifliche und unglückliche Vertrag, welchen Herr Allende zu Paris abgeschlossen hat, wird einer höchst strengen Untersuchung unterworfen werden. Man wird den Minister auffordern, zu erklären, warum er so harten Bedingungen von Seiten des Herrn Rothschild seine Genehmigung ertheilt, zu einer Zeit, wo ihm so gemäßigte Anerbietungen aus verschiedenen Gegenden gemacht worden seyen. Graf Toreno wird diesen Vertrag um so weniger unterstützen, als er schon die Genehmigung desjenigen Theils des Finanz-Kontrakts verweigerte, der noch nicht vollzogen war, als er in's Ministerium trat. — Zumalacarreguy's Bulletin von der Schlacht am 18. Juni hat im Geheimen in Madrid circulirt. Es zeigt offenbar, daß dieses Gefecht, das Resultat der Ueberraschung, nur durch die fehlerhaften Anordnungen des Anführers der Königl. Armee herbeigeführt wurde. Es scheint gewiß, daß die Insurgenten sehr bedeutende Geldsummen erhalten haben. Sie scheinen dem General Rodil einen sehr energischen Widerstand leisten zu wollen. Cuevillas, der nach Navarra gegangen war, ist wieder in Alt-Castilien, wie man sagt, bei Sepulveda, erschienen. Es heißt auch, daß Merino sich mit dem Ueberreste seines Corps mit ihm vereinigt habe.

Ein Madrider Correspondent der Times meldet unterm 9. Juli, die Furcht vor der Cholera habe so sehr nachgelassen, daß die Rückkehr der Königin nach der Hauptstadt auf den 21sten festgesetzt sey. Herr Moscoso war für die Provinz Lugo zum Prokurador gewählt worden, und auch viele andere Wahlen waren in ultraliberalem Sinne ausgefallen. Es hieß, der General Valdez werde an die Stelle des Generals Zarco del Valle zum Kriegs-Minister ernannt werden. Der Portugiesische Gesandte in Madrid hatte von seiner Regierung Instructionen zum Abschluß eines Bundes-Traktats erhalten, wo über die Unterhandlungen nach der Rückkehr aller Minister gepflogen werden sollten. Von Don Carlos wußte man in Madrid nichts, und die Eröffnung der Cortes war noch immer auf den 24. Juli angesetzt.

Französische Blätter melden noch von der Spanischen Grenze: „Die Spanische Frage verwickelt sich von Neuem zum Nachtheil der politischen und commerciellen Interessen Frankreichs. Man glaubt in Bayonne an die Ankunft des Prinzen in Spanien. Schon hat sich Jauregui, welcher davon unterrichtet ist, in San Sebastian eingeschlossen und die Stadt in Vertheidigungs-Zustand setzen lassen, und es gehen schon Couriere, welche Bayonne nicht berühren, mit Depeschen für Don Carlos, dem es an Geld und Waffen nicht fehlt, nach Spanien. Man behauptet sogar, daß geheime Agenten in unserem Departement junge Leute für 2 Fr. täglich anwerben und nach Mont de Marsan schicken, wo sie Pässe nach Bayonne erhalten. Die Anhänger des Prinzen versichern, daß die ganze Bevölkerung sich für ihn erhoben habe, und daß selbst ein Theil der alten Königl. Garde zu ihm übergegangen sey. Wir halten dies jedoch für Uebertreibung"

Der Infant Don Sebastian und seine Gemahlin sind, wie Französische Blätter melden, am 9. Juli von Madrid über Valencia in der Umgegend von Barcelona angekommen und in dem schönen Landhause des Marquis d'Alfaras, das Labyrinth genannt, abgestiegen. Die Behörden machten Ihren Königl. Hoheiten noch an demselben Abend ihre Aufwartung.

## Portugal.

Lissabon, vom 5. Juli. — Die Wahlen sind jetzt an der Tagesordnung. Die Ministeriellen auf der einen, die Moderados auf der andern Seite, setzen Alles in Bewegung. Erstere haben den Einfluß der Beamten für sich, der hier immer wirkt; bleiben sie also in der Minorität, so ist nur ihre Ungeschicklichkeit daran schuld. — Die Migueliſten entfernen sich immer zahlreicher aus Portugal, und sie thun recht daran, denn sie können nach dem, was die Regierung bisher schon gegen sie gethan, ihr durchaus nicht trauen. — Kaum geht ein Tag vorüber, ohne daß ein Verweis von Seiten des Ministers des Innern an diese oder jene Municipalität abgeht, weil sie bei der Acclamations-Akte der Donna Maria die Charte nicht erwähnt haben. Alle diese Verweise kommen dann in die „offizielle Regierungs-Zeitung", wie sich die Cronica seit dem 1. Juli

nennt. Man will den Portugiesen mit aller Gewalt die Liebe zur Constitution einprägen. Diese im Allgemeinen aber wünschen nur eine aus ehrlichen achtungswerthen und gescheidten Männern, die das Wohl des Vaterlandes im Herzen haben, zusammengesetzte Verwaltung. Ein sehr bedeutender Theil aller Einwohner Portugals schreibt das Unglück des Landes theils den Constitutionen und theils dem Dom Miguel zu; da nun der Letztere nicht mehr hier ist, so würde es den Portugiesen, oder wenigstens der Mehrheit derselben, ganz recht seyn, wenn man sie auch mit allen Constitutionswesen verschonen wollte. — Ihr zweiter Korrespondent am hiesigen Orte ist in diesem Augenblick verreist; Sie werden daher auch während kurzer Zeit keine Briefe von demselben zu erwarten haben.

## England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 21. Juli. Auf eine Frage des Obersten Evans in Bezug auf das, was die Regierung über den Aufenthalt des Don Carlos wisse, erwiederte Lord Palmerston, er könne dem Obersten nichts Anderes sagen, als was er wahrscheinlich selbst schon wisse, daß man nämlich glaube, Don Carlos sey in Spanien; eine authentische Nachricht habe aber die Regierung darüber noch nicht erhalten. Herr Sheil fragte, ob der Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten jetzt im Stande sey, eine Abschrift des mehrerwähnten Traktats von Konstantinopel zwischen Rußland und der Türkei vorzulegen, und ob die Einwendungen, welche der Brittische Konsul an den Höfen von Konstantinopel und St. Petersburg dagegen gemacht, von Erfolg gewesen seyen, worauf Lord Palmerston erklärte, daß er die erste Frage nächstens beantworten werde, über die letztere aber für jetzt noch keine Aufschlüsse ertheilen könne. (Lautes Gelächter) Lord Althorp trug nun auf die zweite Verlesung der Irländischen Zwangsbill an, die mit 146 gegen 26 Stimmen genehmigt wurde. Herr Scrope versuchte es zwar, bei dieser Gelegenheit folgende Motion durchzusetzen: „daß es, um Leben und Eigenthum in Irland gegen verbrecherische Angriffe sicher zu stellen, und denjenigen strengen Maßregeln, wodurch diese Angriffe unterdrückt werden sollen, mehr Wirksamkeit zu verleihen, nothwendig sey, vorerst der Bevölkerung jenes Landes Mittel zu einem ehrlichen und friedlichen Lebensunterhalt darzubieten, und daß deswegen das Haus baldmöglichst auf desfallsige Maßregeln bedacht seyn möge;" dieser Antrag wurde aber mit 89 gegen 34 Stimmen verworfen.

London, vom 18. Juli. — Die Prinzessin Victoria hat erlaubt, daß ein neuer Platz der zu Kingstown bei Dublin erbaut wird, nach ihr benannt werde, und den Namen eigenhändig in den Grundriß eingetragen. Man glaubt, daß die Prinzessin sich mit ihrer Mutter nächsten Monat nach Irland begeben und bei der Eröffnung der Dubliner Eisenbahn zugegen seyn wird.

Die Times spricht sich über den Charakter des neuen Ministeriums folgendermaßen aus: „Da wir zu denen gehören, die in der Persönlichkeit eines von der Krone gewählten Ministers auch ein Unterpfand für die von dem Kabinet zu befolgende Politik erblicken, so sahen wir uns auch genöthigt, den umgekehrten Schluß aus der von Lord Melbourne für gut befundenen Beibehaltung mehrerer ältlicher Herren zu ziehen, die ihre Stellen nicht aufgeben wollten, deren Wirkungsweise aber, wenn sie sich auf etwas Weiteres als auf die Einziehung ihres Gehalts erstreckt, gewiß kein Unterpfand für die Liberalität ihrer Maßregeln ist, sondern das Gegentheil. Es bleibt also diesem Kabinet nur ein einziger Weg übrig, nämlich der, die allgemeine Unzufriedenheit und Niedergeschlagenheit dadurch zu heben, daß es uns Maßregeln giebt, da es uns keine persönlichen Bürgschaften zu bieten vermag. Eine Regierung, die unter ihren Mitgliedern eine Reihe erprobter und angesehener Namen zählt, kann, wenigstens eine Zeit lang, auf Kredit wirthschaften. Das Volk wird ihre auf ein oder zwei Jahre lautenden Wechsel gern annehmen; aber ein Handelshaus, das gar keinen oder doch nur einen schwankenden Ruf hat, muß mit baarem Gelde zahlen; Niemand wird sein Wort annehmen; seine Mittel und Wege müssen sichtbar und handgreiflich seyn. Wenn es auf Verlangen nicht sogleich zahlt, ist es augenblicklich insolvent. Eben so steht es mit einem geflickten Lumpen-Kabinet. Es muß sich durch Schnelligkeit in seinen öffentlichen Maßnahmen erst Ansehen zu schaffen, die Prophezeihungen zum Schweigen zu bringen und so den mächtigsten aller Feinde, die öffentliche Meinung, zu unterjochen und sich in einen festen Verbündeten zu verwandeln suchen. Wenn Lord Melbourne's Verwaltung so verfährt, wenn sie das Land davon überzeugt, daß es ihr eifrig darum zu thun ist, die Abstellung der Mißbräuche zu vollenden, das Mangelhafte auszubessern, das Verderbte zu reinigen und das Ueberflüssige in den Einrichtungen, Gewohnheiten und Ausgaben unserer Monarchie zu beseitigen, so wird sich das Englische Volk wenig darum kümmern, ob die Wirkung von berühmten oder unberühmten Männern herrührt. In dieser Hoffnung, an die wir uns, wo möglich, gern anklammern möchten, und zu der uns besonders die persönlichen Eigenschaften Lord Melbourne's und seine nothgedrungene Lage ermuntern, wollen wir eine Weile warten und sehen, welchen Gang der edle Viscount und seine Collegen nehmen werden. Das Volk wird ihre Schritte argwöhnisch, die Presse hoffentlich unparteiisch bewachen. Lord Brougham, der noch vor Kurzem eine ganz andere Ansicht hatte, ist, wie es scheint, jetzt geneigt, dem Lord Melbourne eine „rechte Hand" aufzuzwingen, wie Herr Hume dem Unterhause einen Geschäftsführer aufgezwungen hat. Denn für dieses Amt hat eigentlich Lord Althorp die rußige Hand des Herrn Joseph Hume geküßt, wenn die Hof-Zeitung auch vergessen hat, dies anzuzeigen. Hoffentlich wird

nun die „rechte Hand" ihre frühere Verschmitztheit aufgeben, den unrühmlichen Pfad des Wankens, Zurückschreitens, Zögerns und Aufschiebens verlassen und es wenigstens dahin bringen, daß man aus den Erklärungen der Regierung ihre Absichten zu errathen im Stande ist."

Eine ganze Insel (Eday in Orkney) mit 700 Einwohnern, einer Kirche, einem Schulhause und anderen Instituten der Civilisation, wird zum Verkauf ausgeboten. Für einen Mann, der, wie Sancho Pansa, ehrgeizig ist, der Statthalter einer Insel zu werden, und der Geld genug hat, einen Juwel des Oceans kaufen zu können, ist dieses entfernte Gebiet eine herrliche Gelegenheit, viel Glückseligkeit für seine Nebenmenschen zu verbreiten.

London, vom 22. Juli. — Am Sonnabend hielt der König im St. James-Palast eine Geheime-Raths-Versammlung, in welcher der Graf Grey die Siegel seines Amtes in die Hände Sr. Majestät niederlegte, und die neuen Minister zum Handkuß zugelassen wurden.

Dem Vernehmen nach, wird Ihre Majestät die Königin zur Feier des wirklichen Geburtstages Sr. Maj., also am 21. August, wieder in England seyn; die Absicht, eine Reise nach Schottland oder Irland zu machen, sollen Ihre Majestäten für dieses Jahr aufgegeben haben. Sie werden, wie es heißt, in Windsor bleiben und hin und wieder Ausflüge nach dem Virginia-Bade machen.

Der Courier sagt, man glaube jetzt, daß das Parlament um den 9. August prorogirt werden würde.

Die Morning-Chronicle will wissen, daß Lord Palmerston sich gestern mit dem Fürsten Talleyrand über einen Zusatz zu dem Quadrupel-Traktat berathen habe.

Lord Howick, Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern und Sohn des Grafen Grey, hat nun doch seine Entlassung genommen und das Parlamentsmitglied für Cheshire, Herr Edward John Stanley, ein genauer Freund des Lord Durham (nicht mit dem ehemaligen Staats-Secretair für die Kolonieen, Herrn Edward Geoffrey Stanley, zu verwechseln), ist an dessen Stelle ernannt worden. Heute Abend verbreitete sich auch die Nachricht, daß der Groß-Siegelbewahrer Graf v. Carlisle seine Entlassung eingereicht und den Lord Mulgrave, ehemaligen Gouverneur von Jamaika, zum Nachfolger erhalten habe.

Im heutigen Courier liest man: „Einiges Aufsehen hat es erregt, daß gestern Abends zwei Dampf-Fregatten, Salamander und Medea, Befehl erhalten haben, unverzüglich die Themse zu verlassen und sich nach Portsmouth zu begeben, um dort ausgerüstet zu werden. Die Schiffe sind bereits abgegangen und alle auf Urlaub befindliche Offiziere derselben nach Portsmouth einberufen worden." — Im Börsenbericht der Times heißt es, diese beiden Dampf-Fregatten seyen nach dem Mittelländischen Meere bestimmt. Dieses Blatt meint, daß, da England sich durch den Quadrupel-Traktat verpflichtet gefühlt habe, Don Carlos aus Portugal, wo er ganz wehrlos gewesen, zu vertreiben, um den Spanischen Thron zu sichern, diese Verpflichtung jetzt noch stärker sey, da Don Carlos mit bewaffneter Hand in Spanien selbst gegen den Thron der von England anerkannten jungen Königin zu Felde ziehe.

Ueber Don Carlos hat man hier noch immer keine authentische Nachrichten, nur meldet der Courier, der früher schon mit größter Bestimmtheit angezeigt hatte, Don Carlos sey auf der Jacht des Herrn Weld aus England abgesegelt, in seinem heutigen Blatte, diese Jacht heiße „Lulworth", sey eines der schönsten Fahrzeuge der Mitglieder des Jacht-Klubbs und für Don Carlos, von wem, das wisse man nicht, zu 2000 Guineen angekauft worden, Herr Weld selbst aber scheine nicht gewußt zu haben, für wen der Kauf abgeschlossen worden sey.

Die Morning-Post theilt einen Brief mit, den Don Carlos bei seiner Durchreise durch Paris an Ludwig Philipp geschrieben haben soll; doch will sie sich für die Aechtheit desselben nicht verbürgen.

An der hiesigen Börse sind heute auf das Gerücht einer Englisch-Französischen Intervention in den Spanischen Angelegenheiten die Spanischen Fonds etwas gestiegen. Konsols jedoch und andere Staatspapiere waren angeboten.

## Italien.

Turin, vom 12. Juli. — Dom Miguel ist noch nicht entschlossen, wo er sich niederlassen soll. Er scheint zwar nach Wien gehen zu wollen; es fragt sich aber, ob es dem Kaiserl. Kabinette angenehm seyn kann, ihn dort zu sehen. Sollte er auf seine gemachte Anfrage keine befriedigende Antwort erhalten, so wird er sich vorerst nach Pisa, und später nach Rom begeben.

Nachdem die Mißverständnisse mit der Schweiz beigelegt sind, scheinen die Besorgnisse, welche die hiesige Regierung über die Umtriebe der Propaganda hatte, bedeutend nachzulassen. Der öffentliche Geist hat sich aber auch merklich geändert. Das unruhige Treiben findet weniger Beifall mehr bei denjenigen Klassen, unter denen es noch vor einigen Monaten ziemlich Eingang gefunden hatte. Die Berührungen mit Frankreich gewinnen ebenfalls ein freundlicheres Ansehen: es herrscht zwischen unserem Kabinette und dem Pariser Hofe jetzt ein vertraulicher Ton, den man lange vermißt hatte. — Die Wolken, welche sich am politischen Horizont des Orients zusammenziehen, erregen bei Vielen Furcht und Besorgniß. Besonders lassen die ungewöhnlichen Rüstungen des Pascha's von Aegypten nichts Gutes für die Pforte prophezeihen, denn dieser vorsichtige Satrap versteht zu rechnen, und macht keine großen Auslagen umsonst. Es werden in diesem Augenblicke für Rechnung Mehemed Ali's auf verschiedenen Plätzen Europa's viele Waffen angekauft, und zu ungewöhnlich hohem Preise bezahlt.

Beilage

# Beilage

## zu No. 176 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 30. Juli 1834.

### Griechenland.

Missolunghi, vom 28. Juni. — Die verbundenen Königl. Baierschen und Königl. Griechischen Truppen waren von Kalamata aus über das tiefe und trockene Flußbett bei Almyros vorgerückt, wo die Grenze des Mainottenlandes ist, und hatten sich auf ihrem Wege über die Anhöhen mehrerer Thürme bemächtigt; während der dritten Nacht aber bekamen die Mainotten Hülfe von den tiefer zurückliegenden Kapitanerien, und die Angreifenden fanden sich ihrerseits am Morgen von etwa 2000 Feinden in den genommenen Stellungen und Thürmen abgeschnitten und blokirt. An Lebensmitteln und auch an Wasser war gänzlicher Mangel, die Hitze unerträglich, und die Anzahl der Feinde schien mit jeder Stunde zu wachsen. Man beschloß den Rückweg nach Kalamata mit den Waffen in der Hand zu öffnen. Die eine Abtheilung stieß dabei bald auf solche Schwierigkeiten, daß die Offiziere für nöthig hielten, mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten. Gegen eine Summe von einigen hundert Spanischen Thalern, welche man zusammen brachte, gestattete dieser ihnen freien Paß. Eine andere Abtheilung mußte sich ergeben. Die Gefangenen wurden entwaffnet, ihrer Kleidung beraubt, und dann zurückgeschickt. Die Begebenheiten im östlichen Sparta, wo der Angriff auf Marathonisi, und von da gegen die Stellung des Feindes im Gebirge stattfand, sind bekannt, doch scheint es, daß nicht Major Winter dort gefochten hat, welcher mit seinem Bataillon des Kolokotronischen Prozesses wegen in Nauplia blieb, sondern Major Ott, der mit seinen Freiwilligen in dem Meerbusen von Marathonisi landen, und sich der Expedition sogleich anschließen mußte. Es fehlte an Proviant, an Transportmitteln, und auch hier traf man auf einen starken und gerüsteten Feind, dessen Gewehre noch weiter trugen als diejenigen der Truppen, welche man gegen ihn brauchte. Dazu fielen die Schüsse wie aus dem Unsichtbaren, da die Feinde hinter Felsen standen verborgen waren oder unerreichbar auf den Riffen ihrer Berge standen. Seit dem ungünstigen Ausgang begnügt man sich, die Mainotten zu beobachten, und da diese ihre Grenzen nicht überschreiten, hört man versichern, Alles sey mit der Maina beigelegt; Andere sagen, man halte diese Räuber in ihren Felsen blokirt, und habe ihnen das Standrecht verkündigt; darauf hätten sie sich unterworfen und die Waffen abgegeben. In Nauplia weiß man zwar, was davon zu halten ist, indessen müssen, was das Einzelne der oben angedeuteten Vorfälle betrifft, jedenfalls nähere Berichte abgewartet werden, da hier so leicht Uebertreibungen mit unterlaufen. Niemand will nun dort aber den Befehl zum Angriff gegeben haben. Herr General v. Lesuire soll seinen Abschied begehrt und erhalten haben, Maurokordatos aber, der Präsident des Ministerrathes, seiner Functionen enthoben, und als Gesandter nach München bestimmt seyn. General Heydeck, setzt man hinzu, wünsche in sein Vaterland zurückzugehen, um das Bad in Gastein zu brauchen. — Kolokotroni, dessen Todesurtheil in 20jährige Kettenstrafe umgewandelt wurde — er ist 64 Jahre alt! — soll nach den Galeeren von Poros abgeführt worden seyn.

---

### Miscellen.

In Ober-Thomaswaldau, Bunzlauer Kreises, entstand am 19. Juli Abends in dem Wohngebäude des Gastwirths Feuer, wodurch die katholische Kirche, das Schulgebäude, die Wohnung des Pfarrers, nebst Scheunen und Stallungen, so wie auch drei andere Häuser ein Raub der Flammen wurden. Die Frau des Gastwirths verlor dabei ihr Leben.

---

Am 16ten und 17. Juni war in mehreren Staaten der Union ein so heftiger Frost eingefallen, wie sich die ältesten Leute eines ähnlichen nie zu erinnern wissen. Alle junge Früchte und die Baumwolle sind dadurch ganz zerstört worden; der Preis des letztern geht daher noch mehr in die Höhe.

---

### Landwirthschaftliches.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Aufsatz, welcher vermeintlich von einem achtbaren Landsmann herrührt, wir theilen ihn daher mit Vergnügen mit:

„Wir haben vor drei Monaten unsre Ansichten über das Steigen oder Fallen der Getreidepreise dahin ausgesprochen, daß Letzteres wahrscheinlicher sey, als Ersteres; wir drückten aber damals schon die Besorgniß aus, es liege nicht außer dem Reiche der Möglichkeit, daß nach mehreren fruchtbaren Jahren auch wieder einmal Mißwachs eintrete. Insbesondere äußerten wir Besorgnisse wegen Dürre, die den Feldfrüchten verderblich werden könnte. Für dieses Jahr waren unsere Hoffnungen noch ziemlich gut. Indeß droht das Uebel bereits, und die Trockenheit äußert in vielen Theilen Europa's ihre verderblichen Wirkungen. Vorzüglich fangen die Landwirthe an, wegen des Futters für ihr Vieh besorgt zu werden. Aber auch das Getreide hat nicht unbedeutend gelitten, und was die Dürre nicht thut, das hat der Frost in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni

gethan. Aus Schlesien, *) Böhmen und Mähren stimmen alle Nachrichten dahin überein, daß der Roggen auf allen tief liegenden Aeckern, (namentlich an Gewässern) erfroren ist, und hier und da nicht das Ausdreschen lohnt. In Ungarn, Oesterreich und Mähren hat die Dürre viel geschadet, und die Ernte ist in diesen Ländern zu den schlechten zu zählen. Bereits sind dort die Preise nicht unbedeutend gestiegen, und haben insbesondere bei Gerste und Hafer sich schon über die Hälfte höher, als sie früher standen, gehoben. Hingegen lauten die Nachrichten aus der Mark Brandenburg und aus Sachsen günstiger. Auch in Schlesien kann man auf eine gute Mittelernte rechnen. Stellen wir dies gegen einander, so sind für das laufende Jahr die Preise in Deutschland zwar höher als im vorigen zu erwarten, aber es ist keine Theurung zu fürchten. Immer noch ist kein Gewinn für die Spekulation zu hoffen, weshalb diese auch noch in hohem Grade schwankend und unsicher bleibt. Der Raps steht wenig unter seinem vorjährigen Preise, und ob er gleich im Allgemeinen weit besser gerathen ist, so macht das völlige Aufräumen, welches vor der diesmaligen Ernte dieser Frucht stattgefunden hatte, daß sie lebhaft begehrt ist, und sich daher auch im Preise eher noch bessern als verschlechtern kann. Schlimm steht es um den Flachs. Die frühe Saat ist so gänzlich mißrathen, daß auch gar nichts davon geblieben ist. Wenigstens gilt dies von den vielen Flachs bauenden Ländern, Böhmen, Schlesien und Mähren. So ziemlich derselbe Fall ist es bei der mittlern Saat, und der späten droht gleiches Verderben. Dies hat denn auch bereits zur Folge gehabt, daß der rohe Flachs schon jetzt um mehr als den doppelten vorjährigen Preis gekauft, und aller Wahrscheinlichkeit nach bis auf den dreifachen gehen wird. Dies ist ein allgemeines Unglück. Denn kaum begann die Linnenweberei, in Folge mehrerer Nachfrage, wieder ein wenig aufzuleben, als ihr auch durch den theuren Flachs gleich wieder der Todesstoß versetzt wird. Der kleine Gewinn, welchen diejenigen, die Vorräthe von Flachs haben, machen, steht außer allem Verhältniß mit der Noth, welche dem Lande, besonders den Gebirgsgegenden droht, wo Garnspinner und Leinwandweber wieder in Gefahr kommen, sich kaum mit Kartoffeln sättigen zu können. Sollten dabei noch die Getreidepreise bedeutend steigen, so würde das Elend, wie es vor einigen Jahren herrschte, in eben dem Grade, und vielleicht noch stärker wieder kehren. Dem Vieh droht bei der Dürre offenbarer Mangel. Schon jetzt kommen die Landwirthe mit demselben in große Bedrängniß, und jeder sucht seinen Bestand zu vermindern. *) Das macht denn, daß es äußerst wohlfeil ist, und wenig Nachfrage findet. Aus Ungarn haben wir Berichte, welche uns mittheilen, daß man aus vielen Schäfereien, deren Zahl etwas stark ist, schon jetzt große Partien ins Futter mit der Bedingung giebt, nächstes Frühjahr nur die Hälfte zurück zu verlangen, und daß man dabei sogar die Klausel beifügt, daß wenn die Noth noch größer werden sollte, man auch die halbe Nutzung an Wolle und Lämmer von der zurück zu bekommenden Hälfte für das Auswintern geben wolle. Schon soll der Centner Heu 2 Fl. 24 Kr. C.-M. gelten und nicht einmal gern zu haben seyn. — Dies leitet uns nun zur nächstjährigen Wollkonjunktur. Es ist freilich wohl etwas voreilig, schon jetzt darüber eine Muthmaßung aufstellen zu wollen, da die diesjährige sich kaum ganz gestaltet hat. Wir haben jedoch jederzeit die Data so ziemlich genau zu sammeln und unsre Voraussetzungen darnach ziemlich treffend zu machen gewußt, und da die Sache für Erzeuger und Verbraucher von gleichem Interesse ist, so wollen wir auch hier frei sagen, was wir davon erwarten. Wie wir als Muthmaßung schon vor vielen Monaten aufgestellt hatten, so hat es sich im Laufe der Wollmärkte bestätigt. Die Waare war und blieb begehrt, die Preise übertrafen die vorjährigen, und es ward überall fast sämmtliche zu Markt gebrachte Wolle verkauft, so daß für den sogenannten Nachmarkt im August, wo eigentlich die Lammwolle abgeliefert und versandt wird, viel weniger als sonst übrig geblieben ist. Man muß aber bei den Wollmarktsberichten sich vor allem einseitigen Urtheile hüten. Sie sind wie die Kriegsberichte, in welchen sich in der Regel jede Partei den Sieg zuschreibt. Man thut da allemal am besten, wenn man die Wahrheit in der Mitte sucht. Folgen wir dieser Regel, so bekommen wir als Facit: daß die Wollpreise in Deutschland im Durchschnitte um etwa 8 pCt. höher waren, als im vorigen Jahre. Die, welche zu Gunsten der Verkäufer berichteten, sprachen von 15 pCt., ja auch von 20 pCt. Erhöhung, wogegen die im Interesse der Käufer kaum den vorjährigen Preis erreicht gelten lassen wollten. Die Mitte hiervon giebt 8 bis 10 pCt. mehr. Und so ist es auch in der That. Obgleich im Handel diese Art Krieg immer dauert und nie aufhören wird, so dürfte es doch wohl bei dem mit Wolle im Interesse beider Theile liegen, sich nicht täuschen zu lassen. Wir wollen es uns daher zur strengen Pflicht machen, nachfolgende Vermuthungen, die auf sorgfältig geprüfte Thatsachen gegründet sind, zu geben. Die lebhafte

---

*) Leider ist durch die fortdauernde Hitze die Ernte im Allgemeinen schlecht ausgefallen; besonders ist die Sommerung sehr gering und klein geblieben; der Ausfall dabei ist unglaublich. Viele werden sich deshalb täuschen, und wenn sie zum Ausdrusch kommen, werden sie erst den Schaden bemerken. Wo keine Gewitterregen die Felder erfrischt haben, ist Alles vertrocknet.

*) Der Stroh-, besonders aber der Heumangel wird sehr groß werden, weil nur in wenig Gegenden Grummt gemacht werden kann. Da fast alle Gutsbesitzer mehr Vieh, vorzüglich Schafe, halten, so werden diejenigen, welche einen zu großen Viehbestand haben, in Verlegenheit kommen. Die Vorsehung schenke uns nur bald einen erquickenden Landregen, damit unser ins Große getriebene Kartoffelbau nicht ganz zu Grunde geht. Wo man jetzt hinsieht, da sieht es traurig aus.

Nachfrage nach Wolle in diesem Jahre hat die Ansicht, daß kein Ueberfluß an diesem Produkte war, bestätigt, und die, welche einen solchen als faktisch darstellen wollten, widerlegt. Was wir früher über den zunehmenden Verbrauch von Wolle ausführlich gesagt haben, das wollen wir nicht wiederholen. Wenn nun für das nächste Jahr, in Folge der heurigen Dürre und des Mangels an Futter, eine weit geringere Anzahl von Schaafen zur Schur kommen, und diese, wegen viel knapperer Fütterung ein geringeres Wollquantum liefern wird, so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß der Preis dieser Waare auf gleicher Höhe verharren muß, auch wenn die Nachfrage weniger lebhaft seyn sollte, als in diesem Jahre. Zu Letzterem aber haben wir noch keine Aussicht, vielmehr deutet der dermalige Stand der Europäischen Angelegenheiten auf ein Zunehmen des Verkehrs im Allgemeinen, und daher auch auf den in Wolle. Erhält sich dieser, was so ziemlich sicher anzunehmen ist, dann müssen die Preise noch höher gehen. Wir gestehen als Producent, daß wir dies gar nicht einmal wünschen, weil uns als solchen mehr daran liegt, mäßige Preise (die dem rationellen Schaafzüchter immer lohnen) auf die Dauer zu haben, als sie einmal so schwindelnd hoch gehen zu sehen, und dabei die nicht ungegründete Furcht zu haben, daß sie gar bald wieder eben so tief herabsinken werden. — Mit unsern hier ausgesprochenen Ansichten scheinen auch einige Wollhändler einverstanden zu seyn. Denn schon fangen diese wieder an, in der Stille nach der nächsten Schur zu fragen, trotz dem, daß sie noch immer klagen, durch zu frühen Abschluß im vorigen Jahre Verlust erlitten zu haben." E.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 15ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Sophie, verw. Oberamtmann Bresler, mit dem Wirthschafts-Inspector Herrn Hesse, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Klein-Nädlitz den 29. Juli 1834.

Verw. Oberamtmann Strauch auf Krichen.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde meine geliebte Frau geborne Hoffmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Liebau den 26. Juli 1834.

Burghardt,
Haupt-Zoll-Amts-Assistent.

Todes-Anzeigen.

Mit schmerzzerrissenem Herzen widme ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit die traurige Anzeige, dass meine innig geliebte Gattin, Marie Johanne Mariane Josepha geb. Schmidt, in dem blühenden Alter von 31 Jahren und 14 Tagen, und im Vorgefühl abermaliger naher Mutterfreuden, gestern früh gegen 6 Uhr plötzlich am Steck- und Schlagfluss verstorben, und erst nach ihrem Tode, um wenigstens den möglichen Rettungsversuch des Kindeslebens nicht zu unterlassen, auf künstlichem Wege von einem wohlgebildeten, jedoch alle Zeichen des tödtlichen Starrkrampfes tragenden Knaben entbunden worden ist.

Altwasser den 26. Juli 1834.

August Adam, als Gatte.
Julius Adam, als einziger Sohn.

Es hat dem Herrn, der uns vor Kurzem zu unserer Freude ein gesundes Söhnchen geschenkt, nach seiner unerforschlichen Weisheit gefallen, uns bald darauf schmerzlich zu betrüben. Unser heiß geliebtes älteres Töchterchen, Julie, endete heut Vormittags um halb 12 Uhr, im vierten Lebensjahre, unerwartet schnell und leicht am Scharlachfieber. Zu stiller Theilnahme widmen diese traurige Anzeige entfernten Freunden

S. Schneider, Pfarrer in Lossen,
Emilie Schneider, geb. Schärf.

Perschütz-Lossen den 28. Juli 1834.

A. 5. VIII. 6. I. & R. △ I.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 30sten: Die Zauberflöte. Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Edictalvorladung.

Ueber den Nachlaß des am 6ten November 1832 hieselbst verstorbenen Königlichen Geheimen Justiz- und Ober-Landes-Gerichts-Raths August Wilhelm Müller, zu welchem unter Anderem a) das Rittergut Sacherwitz, Breslauer Kreises, b) das Rittergut Louisenthal nebst Charlottenrode und dem Rittersitze Michelwitz, c) die Klein-Piastenthaler Bleiche und die Kolonien Klein-Piastenthal und Louisenfeld, d) die Friedrich Münchowsche Freistelle zu Charlottenrode, sämmtlich Brieger Kreises, gehören, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 9ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 6ten Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt: daß die auf den städtischen Holzhöfen vor dem Ohlauer- und Ziegelthore befindlichen Brennhölzer, vom 1. August dieses Jahres an, und zwar:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A. Weißbuchen: | | | | | | | |
| 1ste Sorte, | die Klafter | für | 7 | Rthlr. | 10 | Sgr. |
| 2te do. | do. | do. | 6 | — | 15 | — |
| 3te do. | do. | do. | 5 | — | 20 | — |
| B. Rothbuchen: | | | | | | |
| 1ste Sorte | do. | do. | 6 | — | 20 | — |
| 2te do. | do. | do. | 5 | — | 20 | — |
| C. Eschen | do. | do. | 6 | — | : | — |
| D. Rüstern | do. | do. | 5 | — | 15 | — |
| E. Birken: | | | | | | |
| 1ste Sorte | do. | do. | 5 | — | 25 | — |
| 2te do. | do. | do. | 5 | — | 15 | — |
| F. Eichen | do. | do. | 5 | — | 10 | — |
| G. Erlen | do. | do. | 5 | — | 10 | — |
| H. Kiefern: | | | | | | |
| 1ste Sorte | do. | do. | 4 | — | 10 | — |
| 2te do. | do. | do. | 4 | — | : | — |
| I. Fichten | do. | do. | 4 | — | 5 | — |
| K. Brackhölzer: | | | | | | |
| Buchen u. Eschen | do. | do. | 5 | — | : | — |
| 1ste Sorte, Birken, Eichen und Erlen, | die Klafter | für | 4 | — | 15 | — |
| 2te Sorte, Erlen | do. | do. | 4 | — | : | — |
| Kiefern | do. | do. | 3 | — | 15 | — |
| Fichten | do. | do. | 3 | — | 5 | — |

verkauft werden. Breslau den 24. Juli 1834.

Die städtische Holzhofs-Verwaltungs-Deputation.

---

Bekanntmachung.

Das Königlich Allgemeine Krieges-Departement beabsichtiget die bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorkommenden Wassertransporte nach Glogau, Cüstrin, Stettin, Berlin, Posen, Thorn, Graudenz und Danzig gegen Deponirung einer Caution von 2000 Rthlr., die in sichern Papieren bestehen kann, auf ein oder auf drei hintereinander folgende Jahre zu vergeben. Unternehmungslustige werden hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Artillerie-Depot schriftlich anzuzeigen, was sie an Frachtlohn pro Centner netto, der Wasserstand sey wie er wolle, verlangen, wenn ihnen die nach den vorbenannten Orten zu spedirenden Frachten, und zwar:

a) auf die Dauer eines Jahres, und

b) auf die Dauer dreier Jahre

überlassen werden. Diese schriftlichen Anzeigen müssen versiegelt und mit der Aufschrift „Gebot auf die Wasserfrachten" bis zum 8ten August c. a. bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot eingegangen seyn. Nachträgliche Offerten können nicht angenommen werden. Da nach dem Befehle des Königlichen Allgemeinen Krieges-Departements nach Einreichung der schriftlichen Offerten noch ein mündliches Abbieten statt finden soll, so haben alle diejenigen, welche ihre Forderungen schriftlich eingegeben haben, sich noch auf den 13ten August c. a. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Geschäfts-Locale des Sandzeughauses am Sandthore einzufinden, woselbst die erwähnte Wasserfracht an den Mindestfordernden überlassen werden soll.

Breslau den 26sten Juli 1834.

Königliches Artillerie-Depot.

---

Bekanntmachung.

Montag, den 11ten August c. Vormittag um 10 Uhr, wird die Königlich 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst, circa 19 ausrangirte Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung in Courant verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 28. Juli 1834.

v. Schramm.

---

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Donnerstag den 7ten August dieses Jahres Vormittags 9 Uhr in Breslau vor dem Schweidnitzer Thor in der Reitbahn des Königlichen 1sten Kürassier-Regiments 8 Stück Königliche Landbeschäler in nachstehend bezeichneter Farbe und Alter gegen gleich baare Bezahlung dem Bestbietenden überlassen werden:

| | | |
|---|---|---|
| Rapp | 4 | Jahr alt |
| Dunkelfuchs | 6 | : : |
| Dunkelbraun | 10 | : : |
| Rothbraun | 15 | : : |
| Schimmel | 15 | : : |
| Lichtbraun | 15 | : : |
| Falbschimmel | 16 | : : |
| Schwarzbraun | 17 | : : |

Leubus den 26. Juli 1834.

Königlich Schlesisches Landgestüt.

v. Knobelsdorf.

---

## Wein-Auction.

18 Oxhoft Haut-Barsac und 16 Oxh. Haut-Sautern, sollen Donnerstag den 31sten Juli früh 9 Uhr auf der Nicolai-Straße No. 78. (im Keller) im Auftrage der Herren Eichborn & Comp. für auswärtige Rechnung meistbietend versteigert werden, von

C. A. Fähndrich.

---

## Wein-Auction.

Freitag den 1sten August früh von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an, sollen im Keller, Kupferschmiede-Straße zum wilden Mann, einige Parthien Rothweine, Rheinweine und Champagner, meistbietend versteigert werden. C. A. Fähndrich.

---

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Rosenthal, zwischen Breslau und Schweidnitz, hat 150 Stück gemästetes Schaafvieh zu verkaufen.

---

Capital-Gesuch.

Circa 800 bis 1000 Rthlr. werden zur Ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann C. G. Mogwald Schweidnitzer Straße No. 30.

# Literatur und Kunst.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn erschien so eben:

## Herzog Heinrich der Zweite von Niederschlesien.

Urkundlich dargestellt von

Dr. J. G. Kunisch.

Nebst zwei Abbildungen des Grabmals Herzog Heinrichs II. in der Vincent-Kirche zu Breslau.

gr. 4. Geheftet. 20 Sgr.

Exemplare auf Velin-Papier mit Abdrücken der Abbildungen auf chinesischem Papier 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die vor Jahr und Tag erfolgte Erneuerung und Wiederherstellung des in der Vincent-Kirche zu Breslau noch vorhandenen Grabmals des im Jahre 1241 bei Wahlstatt gegen die Tataren gefallenen Herzogs Heinrich II. veranlaßte den Verfasser, in der hier so eben erscheinenden Denkschrift eine aus den Quellen geschöpfte Darstellung der Lebensereignisse des Herzogs und eine kurze Geschichte und Beschreibung seines Grabmals zu geben, das schon um seines hohen Alters willen — es ist das älteste Monument, welches Breslau aus dem Mittelalter aufzuweisen hat — die Aufmerksamkeit der Fremden wie der Einheimischen verdient. Die beiden der Schrift beigegebenen, sehr gelungenen Abbildungen in Steindruck, aufgenommen und gezeichnet von Koska, lithographirt von Santer, stellen das Denkmal von zwei verschiedenen Seiten dar, und dürften in Hinsicht auf saubere und genaue Zeichnung und Ausführung leicht unter das Vorzüglichere zu rechnen seyn, was die schlesische Lithographie bisher geliefert hat.

---

Literarische Anzeige.

Bei Fr. Sam. Gerhard in Danzig erscheint und nehmen alle gute Buchhandlungen (Wilh. Gottl. Korn in Breslau) Bestellung an auf die

## Pfennig-Ausgabe
(in Heften à $7\frac{1}{2}$ Sgr.)
der
## Geschichte des Preußischen Staates und Volkes,

für alle Stände bearbeitet von

Dr. Ed. Heinel,
evangel. Pfarrer zu Tannsee.

Fünf Bände in groß Octav.

Diese „Geschichte des Preußischen Staates und Volkes für alle Stände", wird, wie oben bemerkt, in fünf Bänden, in groß Octav mit schöner deutlicher deutscher Schrift, auf gutem weißen Papier sauber und correct gedruckt, erscheinen; um nun dieses wichtige und gehaltvolle Werk, welches nicht für den gelehrten Forscher, sondern für die Gebildeten aller Stände zur belehrenden und zugleich angenehm unterhaltenden Lectüre geschrieben ist, auch allen Ständen zugänglich zu machen, und selbst die Unbemittelten in den Stand zu setzen, sich dasselbe anschaffen zu können, wird es in Heften von 6—8 Bogen ausgegeben werden. Fünf bis sechs solcher Hefte bilden immer einen Band und der Preis eines Heftes ist $7\frac{1}{2}$ Sgr., zahlbar bei Empfang.

Wer 6 Exemplare nimmt erhält ein Frei-Exemplar.

Der Druck hat bereits begonnen und wird ununterbrochen fortgesetzt. Alle 3—4 Wochen wird ein Heft ausgegeben; das erste am 15. September d. J.

Die Subscription gilt für das ganze Werk, und rechnet die Verlagshandlung auf eine bedeutende Theilnahme um so mehr, als das Werk, ein eben so interessantes als belehrendes, einem lang gefühlten Bedürfniß abhilft, der Preis billig gestellt, und die Anschaffung durch das Erscheinen in Heften so außerordentlich erleichtert ist.

---

Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Friedrich Fleischer in Leipzig:

## Vorhallen zur seligen Ewigkeit
von J. P. Silbert.

24 Bogen. Preis 1 Thlr. 8 Sgr.

Man wird dies gewiß als eins der geistreichsten und erbaulichsten Werke des geschätzten Verfassers anerkennen, welches namentlich kein gebildeter katholischer Christ ungelesen lassen sollte.

(Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben.)

---

Literarische Anzeige.

Bei J. Reitmayr in Regensburg ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

G. L. C. Müllers chemisch-technische Werke.

1ster Theil. Anleitung zur Verfertigung der Glasflüsse, künstlicher Edelsteine, Emaille und der Schmelzfarben, des Auftragens des Silbers, Goldes und Platines, so wie auch der Kupferstiche auf Porzelan, Steingut rc., nebst der Beschreibung der chemischen Vorkenntnisse aller dahin einschlägigen Waaren, der Zubereitung der chemisch reinen Erden, Metallkalken und der alten so wie der neuesten Säuren der auf Reinheit gemischten Prüfungen. Ein Handbuch für Porzelan-Maler, Porzelan-, Steingut- und Glasfabrikanten, sowie für Glas-Maler, künstliche Edelstein-Fabrikanten und Töpfe. 2te Auflage. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

— — 2ter Theil. Anleitung zur Erzeugung, Gewinnung und Bearbeitung des Salpeters, besonders in Hinsicht auf die Anlegung der Salpeter-Bühnen oder Stallsalpeter-Gewölbe; zunächst für Landleute bearbeitet. 2te Auflage. Mit 1 Titelkupf. und 2 Steindrucktaf. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

— — 3ter Theil. Anleitung zur Kenntniß und Bearbeitung der Potasche für Kaufleute,

Fabrikanten, Gewerbetreibende, Bleicher, Seifensieder, zunächst für Oekonomen und Landleute. Mit 1 Titelkupfer und 2 Steindrucktafeln. 2te Auflage. Preis 22½ Sgr.

— — 4ter Theil. Neueste und leichtfaßliche Anweisung zur Erzeugung des ganz fuselfreien, dem französischen an Geruch und Geschmack gleichkommenden Branntweins, nebst einem Verfahren zur Darstellung ölig-aromatischer ausländischer Branntweine und eines reinen Weingeistes auf vieljährige praktische Erfahrungen gegründet zum Gebrauche für Apotheker, Materialisten, Kaufleute, Liqueurfabrikanten, Branntweinbrenner, Bierbrauer, Oekonomen und Landleute xc. Mit 2 Steindrucktafeln. 2te Auflage. Preis 15 Sgr.

Allgemeine Zeichnungsschule vorzüglich zum Gebrauche für Gewerbsschulen, von B. Gruber. Vorlegeblätter zur Figuren-Zeichnung. 1stes Heft. Preis 7½ Sgr.

Der vollkommene Schlosser, oder deutliche auf Erfahrung gegründete Anweisung, alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten anzufertigen; dargestellt auf 24 Steindrucktafeln und durch beigefügten Text erläutert, für Fabrikanten, Schlosser, vorzüglich aber zum Gebrauche für Gewerbsschulen. Preis 1 Rthlr.

---

Anzeige.

Heute Mittwoch den 30. Juli ist im Liebichschen Garten musikalische Abendunterhaltung. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Herrmann, Musikdirektor.

---

Bekanntmachung.

Sämmtliche Debitoren meines verstorbenen Mannes S. Noack, des gewesenen Inhabers der Hut-Fabrik und Berliner Militair-Effekten-Niederlage hieselbst, fordere ich hiermit auf, ihre Zahlung binnen spätestens 14 Tagen zu leisten. Sollte in 14 Tagen keine Zahlung erfolgt seyn, so bin ich genöthigt selbige gerichtlich einziehen zu lassen. Breslau den 28. Juli 1834.

Verwittwete A. Noack.

---

## Weinessig

von vorzüglicher Güte empfing in Commission und verkauft im Einzelnen

| | | |
|---|---|---|
| No. 0. ganz stark, zum Einmachen der Früchte, das preuß. Quart | à | 2 Sgr. |
| = 1. das preußische Quart . . . | à | 1 Sgr. |
| = 2. = = dto. . . . | à | 10 Pf. |
| = 3. = = dto. . . . | à | 8 Pf. |

im Faß verhältnißmäßig billiger

**die Commissions-Waaren- und Tabak-Niederlage**

bei Moritz Geiser,

Schmiedebrücke No. 54. in Adam und Eva.

Breslau den 30sten Juli 1834.

---

Local-Veränderung.

Daß ich meine Galanterie- und kurze Waarenhandlung aus dem zeither innegehabten Locale Ohlauerstraße No. 2 von heute an nach der Schmiedebrücke in das Haus des Herrn Kaufmann Elbel, an der Ecke des Ringes verlegt habe, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Breslau den 28. Juli 1834.

Friedrich Schröder.

---

## ☞ Brunnen-Offerte ☜
der in- und ausländischen Gesund-Brunnen-Handlung
des
## ☞ Friedrich Gustav Pohl in Breslau. ☜

Die diesjährige für die Brunnenkur so vorzügliche Witterung hat namentlich in Eger- und Marienbader-Brunnen einen weit größeren Absatz bewirkt, als ich erwartete, und dahero für kurze Zeit mein Lager aufgeräumt, so daß ich mehrere Aufträge sogleich nicht ausführen konnte, sondern zur baldigen Abholung, oder Absandt vermerken mußte, aus welchen Gründen ich dahero die resp. Besteller bitte, jetzt ihren Brunnen gütigst in Empfang nehmen zu wollen.

Bei den jetzt eintretenden Ferien und der so außerordentlichen, jede Brunnenkur begünstigenden Witterung empfehle ich Allen, und vorzüglich Denjenigen, die das ganze Jahr hindurch an den Arbeitstisch fest gebannt sind, dadurch sich Beschwerden der Verdauung und des Unterleibes u. s. w. zugezogen haben, sich mit ihrem Hausarzte zu berathen, den passenden Brunnen zu trinken, sich von dem Uebel zu befreien, und für das nächste Jahr zu stärken, wozu nachstehende bei vorzüglicher Witterung gefüllte Brunnen, die beste Gelegenheit geben, als:

Eger-Franzens-, Eger-Sprudel-, Eger-Salzquelle, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Billiner-Sauerbrunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter-Stahl- und Wildunger-Sauerbrunn; Altwasser-, Flinsberger-, Cudower-, Langenauer-, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Reinerzer-Brunn, kalte und laue Quelle;

in Original-, als auch mit jeder beliebigen Flaschenzahl gepackten Kisten, und einzelnen Flaschen, und ferner

Aechtes Carlsbader-<br>Eger-<br>und Saidschützer-Bitter- } Salz.

NB. Kissinger-Brunn kommt erst in 3 bis 4 Wochen wieder an.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12

**Reelles Anerbieten für diejenigen welche Essig bereiten oder eine Essigfabrik einrichten wollen.**

Der Unterzeichnete hat durch langjährige Praxis bei Zusammenstellung aller erschienenen Vorschriften ein Verfahren zur Bereitung des Essigs ermittelt was die bisher bekannte Schnell-Essig-Bereitung bei weitem übertrifft.

Bei seinem Verfahren bedarf es der kostspieligen hohen Apparate nicht, das Geschäft kann ohne Rücksicht der Höhe in jeder heitzbaren Stube, in jedem beliebigen Gefäß vorgenommen, und vom Augenblick an im allergrößten und kleinsten Umfange versucht und betrieben werden. Wenn an einem Tage ein oder mehrere Oxhofte bereitet werden sollen, so ist nur die Aufsicht eines Arbeiters 1 bis 3 Stunden erforderlich. Die Waare wird von höchster Reinheit und Kläre und bei einem Kostenaufwande von 3 bis 4 Rthlr. ohne alle Peinlichkeit von solchem Sauergehalt gewonnen daß eine Unze 50 und mehrere Gran Kali sätigt. Wer Zwillingsbottige oder Halbbnider hat, kann diese ohne wesentliche Veränderung beibehalten. Wer für solche Vorschrift 3 Rthlr. frei einsendet, dem soll sie schnellstens zu Theil werden und verbürgt für die Zuverlässigkeit Ockel.

Bromberg den 26sten Juli. 1834.

---

Heute Mittwoch den 30sten Juli

**Großes Trompeten-Konzert**

von dem Corps des Hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments, wozu ergebenst einladet

Galler,
Coffetier zu Pöpelwitz im Walde.

---

**Conzert-Anzeige.**

Ein verehrtes Publikum lade ich hiermit
Heute den 30sten Juli
zu einem ganz schön besetzten Garten-Conzert ergebenst ein.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

---

**Conzert-Anzeige.**

Heute ist großes Militair-Conzert im Prinz von Preußen am Lehmdamm. Entrée findet nicht statt. Wozu ergebenst einladet Carl Schneider.

---

**Reisegelegenheit.**

Es geht den 31sten d. M. ein verdeckter Wagen nach Warmbrunn und den 2ten k. M. Abends nach Salzbrunn. Näheres bei Aron Frankfurther, Reusche-Straße No. 51 eine Stiege.

---

**Zum Federvieh-Ausschieben**

heute Mittwoch den 30sten Juli ladet ergebenst ein W. Arendt, Coffetier, Mathiasstraße No. 75.

---

**Handlungs-Lehrling-Gesuch.**

Ein junger Mensch von offnem Kopf, mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüstet, von renomirten, guten und rechtschaffnen, wenn auch armen Aeltern, welcher Lust und Trieb fühlt sich dem Handel zu widmen, findet einen offnen Platz in der Handlung von

C. E. Haacke,
Kupferschmidestraße im blauen Adler.

---

**Wohnung zu vermiethen.**

In einem sichern, ruhigen, anständigen Hause, wird zu Michaeli ein solcher Miether gewünscht, auch kann erforderlichen Falls eher bezogen werden. Das Nähere bei Herrn Rahmstein, Ohlauer-Straße No. 75.

---

**Zu vermiethen und zu beziehen:**

1) Rosen-Gasse Nro. 22. ein großer Obst- und Gemüse-Garten mit den nöthigen Gartengeräthschaften, wobei sich auf 18 Stück Frühbeet-Fenster befinden, sofort.
2) Messer-Gasse No. 24. eine große Wagen-Remise von Term. Michaeli d. J. ab.
3) Reuschen-Straße No. 63. mehrere Ställe und Wagenplätze zum Behuf des Lohnfuhrwesens, so wie auch mehrere kleine Wohnungen von Term. Michaeli d. J. ab.
4) Schmiedebrücke No. 5. eine Wohnung von 2, nöthigenfalls auch 4 Stuben nebst Zubehör, von Term. Michaeli 1834 ab.
5) Nicolai-Straße No. 26. die Bäckereigelegenheit nebst Wohnung rc. von Michaeli d. J. ab.
6) Desgleichen No. 21 die gut angebrachte Handlungs-Gelegenheit von Term. Michaeli 1834 ab.
7) Mehlgasse No. 13 die gut eingerichtete Branntweinbrennerei nebst Wohnung von Michaeli 1834 ab.
8) Im Bürgerwerder Wassergasse No. 13 die Kramhäudel-Gelegenheit nebst Wohnung von Michaeli 1834 ab.
9) Kurzegasse No. 14 b. eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens von Michaeli 1834 ab.
10) Matthias-Straße No. 70 ein großer Getreideboden sofort.

Das Nähere zu erfahren in den Grundstücken selbst, so wie bei dem Häuser-Administrator Hertel, Reusche-Straße No. 37.

---

**Zu vermiethen**

sind zwei Stuben ohne Küche, daher nur für einen einzelnen Herrn, Goldene-Radegasse No. 27.

## Gewaltsamer Einbruch in die Kapelle zu Oswitz.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten Juli d. J., wahrscheinlich von 12 bis 3 Uhr Morgens, wurde zum zweiten Mal, seit Erbauung der Kapelle zu Oswitz, durch Frevlershand dieselbe erbrochen und beraubt. Der Thäter hat durch kunstgerecht gefertigten Diederich, welcher nebst einer fast noch neuen Schlosserfeile, einer Art Nothbrecheisen und einem zerbrochenen Tabackspfeifenrohr in der Nähe des Kapellenberges gefunden wurde, das sehr gut und dauerhaft gearbeitete starke Schloß an der stark mit Eisen bekleideten Eingangsthüre geöffnet und daraus folgende Gegenstände entwendet:

1) 2 silberne Leuchter, 50 Loth schwer, gezeichnet **S. v. M. 1824**, wovon eine Aufsatztille zurückgelassen worden ist.

2) Den Gotteskasten, welchen der Dieb nicht hat erbrechen können, hat er weggerissen und mitgenommen Der Inhalt desselben kann nicht angegeben werden.

3) Die beiden an den Seiten des Altars hängenden Schmuckkästchen, welche die werthvollen goldenen und silbernen Weihgeschenke enthielten, hat der Dieb losgerissen, solche außerhalb der Kapelle zertrümmert und aus denselben genommen:

a) 11 Goldstücke, meistens Dukaten, unter welchen vorzüglich ein Preuß. Dukaten von 1731, ein Oesterreich. Dukaten von 1738, ein anderer von 1739, einer von 1743 und einer von 1769, ein Ungar. Doppeldukaten vom 1747, ein Schaustück mit Oehr und der Inschrift: „Laßt die Kinder zu mir kommen", an Werth 2 Dukaten.

b) 1 Paar goldene einfache Ohrringe, an Werth 2 Dukaten.

c) An silbernen Münzen befanden sich an 71 Stücke von verschiedener Größe, wovon nachstehende die vorzüglich merkwürdigsten sind:

aa) 2 geöhrte Baiersche Thaler von 1771 und 1772.

bb) 1 geöhrter Brabanter Thaler von 1702.

cc) 1 Brabanter halber Thaler von 1789.

dd) 1 geöhrtes Sechs-Mariengroschenstück von 1666.

ee) 1 Schaustück mit Oehr und Ring und den Worten: **Andreas Kellner, den 7. April 1749.**

Außer diesen eine Anzahl Zwanzig-Kreuzerstücke mit und ohne Oehr.

Möchte doch diese Anzeige zur Entdeckung des Frevlers führen! und wird hiermit die Bitte ausgesprochen: nach Möglichkeit zur Entdeckung beitragen zu wollen.

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Frau Fürstin v. Hohenlohe, von Langenbrück; Hr. Wollheim, Kaufm., von Berlin; Hr. Kopcke, Kaufm., von Garz a. d. O. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schulz, Kaufm., von Bremen. — In der gold. Gans: Hr. Schneider, Oeconom, von Jehsen. — Im Rautenkranz: Hr. Bendemann, Amtsrath, von Medlitz; Hr. Nilsson, Erzpriester, von Wansen; Hr. Weinisch, Kaufmann, von Neisse; Hr. Hultschiner, Kaufmann, von Gleiwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Gillern, Major, von [illegible]; Hr. Michaelis, Commis von Schweidnitz; Hr. Kunzendorff, Oec.-Commiss., von Rechnoschütz; Hr. Froch, Pastor, von Kreisewitz. — Im gold. Baum: Hr. Titz, Oeconom, von Vorhaus. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Mehlhorn, Lieutenant, von Linden; Hr. Gärtner, Gutspächter, von Neudorff; Hr. Kaltenbrunn, Kaufm., von Brieg. — Im deutschen Haus: Hr. v. Sezaniecki, Obrist, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. v. Brösike, Major, von Herrnstadt; Freiherr v. Kleist, Lieutenant, von Arten; Freiherr von Seherr-Thoß, von Olbersdorff; Hr. Göring, Ob.-Lds.-Ger.-Rath, Hr. Fränkel, Kaufm., beide von Brieg. — Im gold. Zepter: Hr. Wentzky, Justiz-Commiss., von Oels. — Im weißen Storch: Hr. Zechlin, Oeconom, von Syrotn. — Im Pokoihof: Hr. Jacobsztam, Kaufm., von Warschau. Im Privat-Logis: Hr. Krug, Gesandtschafts-Rath, von Frankfurt a. M.; Schmiedebr. No. 59; Hr. Dr. Segeth, von Berlin, Ring No. 51; Hr. Beuchert, Bürgermeister, von Polkwitz, Hr. Künzli, Lieutenant, von Bunzlau, beide Reuschestr. No. 47; Hr. v. Lüttwitz, von Wohlau, Hr. Menzel, Prediger von Schweidnitz, beide Schweidnitzerstraße No. 3; Herr Lehmann, Actuar, von Sorau, Einhorngasse No. 2.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 29. Juli 1834.

| | Höchster: | Mittler: | Niedrigster: |
|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. — | 1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf. — | 1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf. — | 1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. — | 1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf. |
| Hafer | - Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. — | - Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. — | - Rthlr. 21 Sgr. - Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.